

## Der Spitex ein Gesicht gegeben

Bei der Spitex Rotbachtal steht ein Wechsel an. Und zwar ein wichtiger. Geschäftsführer Roman John geht in Pension. Er leitet die Spitex seit 1997 (damals noch Teufen) und hat die Organisation zu dem gemacht, was sie heute ist. In seine Fussstapfen tritt einer, der ihnen gewachsen ist: Markus Meitz. Bis Ende Februar leitete er die Abteilung Gesundheitsförderung des Kantons. Am 1. Mai startet seine Einarbeitungsphase. Die TP hat den «alten» und «neuen» Geschäftsführer im März zum Gespräch getroffen.

**Lieber Roman,** am 1. Juni wird es 27 Jahre her sein, dass du die Spitex Teufen als Geschäftsführer übernommen hast. Warum brauchst es die Spitex überhaupt?

Weil wir den Wert einer ganzheitlichen Altersbetreuung erkannt haben. Ausserdem werden die Menschen heute älter, die Medizin hat gewaltige Fortschritte gemacht. Vor allem aber bleiben wir heute viel länger zu Hause.

*Sind das die einzigen Unterschiede zur Gesellschaft vor 100 Jahren?*

Natürlich nicht. Damals war die Welt grundsätzlich ruhiger. Die Menschen waren viel duldsamer beziehungsweise waren sich gewohnt, mit wenig auszukommen. Und damals wurden die Pflege, die hauswirtschaftlichen Leistungen und die Betreuung vor allem von Angehörigen übernommen. Das wäre heute nicht mehr möglich.

*Was ist der grösste Erfolg der Spitex seit deinem Antritt?*

Dass die Spitex ein Gesicht bekommen hat. Heute wissen alle, wer die Spitex ist und was wir tun. Das hat sicher auch mit den gesellschaftlichen Veränderungen zu tun. Heute hat das Zuhause bleiben – auch nach einer OP oder im Alter – einen sehr hohen Stellenwert. Die Pflege und Betreuung daheim gehört deshalb sowohl für Gesetzgeber und Krankenkassen als auch im Verständnis der Bevölkerung zur Grundversorgung.

*Das war früher nicht so?*

Als wir im Sommer 1997 starteten, wussten wir noch gar nicht genau, was denn nun unserer Aufgaben sind. Heute ist alles bis ins Detail geregelt. Mein Erfolg war auch, dass

*«Ich bin überzeugt, dass zukünftig Spitäler, Hausärzte, Altersheime, die Spitex und viele andere «durchlässiger» miteinander zusammenarbeiten werden.»*

ich mit unzähligen Personen in dieser Zeit einen Teil dazu beitragen durfte, die Altersversorgung im heutigen und zukünftigen Sinn zu gestalten. Meine Arbeit war sehr sinnstiftend und hat mein Leben bereichert. Ich durfte immer auf ein tolles Team und einen engagierten Vorstand zählen. Dafür bin ich sehr dankbar und ich möchte alle Begegnungen mit allen Personen im Gesundheitswesen und der Politik nicht missen.

*Und was war das grösste Versäumnis?*

Vielleicht nicht unbedingt ein Versäumnis. Aber es brauchte und braucht Zeit, bis sich die Strukturen seit der Einführung des KVG 1996, als die Spitex-Pflegeleistungen in der Grundversicherung aufgenommen worden sind, in der Gesellschaft und der Gesundheitspolitik etablieren. Das hat sicher auch historische Gründe.

*Die wären?*

Nun, die Spitex ist aus anderen Vereinen und Organisationen entstanden. In denen wurde damals noch mehrheitlich ehrenamtlich gearbeitet. Eine entsprechende Grundhaltung ist zum Teil in Politik und Gesellschaft bis heute noch spürbar. Ich bin überzeugt, dass zukünftig Spitäler, Hausärzte, Altersheime, die Spitex und viele andere «durchlässiger» miteinander zusammenarbeiten werden. Stichwort integrierte Gesundheitsversorgung.

*Aber dann gäbe es die Spitex vielleicht gar nicht mehr ...*

Du meinst als Verein? Das kann sein. Es braucht in Zukunft vermutlich sowieso andere Formen. Oder anders gesagt: Alle Akteure müssen offen sein, andere Formen zu diskutieren und gemeinsam die Entwicklung im Gesundheitswesen zum Wohl aller voranzutreiben.



Werden ab dem 1. Mai viel Zeit nebeneinander verbringen: der bisherige Geschäftsführer Roman John (links) und der neue Markus Meitz. Foto: tiz

*Aber nicht nur bei Gesetzen, Politik und Medizin hat sich viel verändert. Ist die Digitalisierung für die Spitex Fluch oder Segen?*

Beides. Der Fluch ist, dass wir davon mittlerweile extrem abhängig sind. Vor einigen Wochen fiel der Router aus. Da waren wir sozusagen «handlungsunfähig», bis das System wieder lief. Immerhin hat die Notfallnummer funktioniert ...

*Und der Segen?*

Die Effizienzsteigerung. Die Digitalisierung hat die Papierflut beendet und ermöglicht uns eine reibungslosere Planung. Heute kann eine Mitarbeiterin von Zürich aus über ihr Tablet schauen, wen sie morgen besucht und was zu tun ist. Früher undenkbar.

*Was ist mit den Kunden? Sind die noch gleich wie vor 27 Jahren?*

Die Dankbarkeit und die Freude über den Besuch sind nach wie vor sehr gross. Das



erfahren unsere Mitarbeitenden jeden Tag. Aber die Ansprüche haben sich verändert; unserer Kundschaft ist ein Spiegel der Gesellschaft. Die Lebensqualität, also der Komfort, hat während der letzten Jahre stetig zugenommen – und damit auch die Ansprüche. Gleichzeitig wird die Pflegearbeit aufgrund der immer komplexeren Fälle auch stetig anspruchsvoller.

#### *Woran liegt das?*

Hauptsächlich daran, dass Patienten heute früher aus dem Spital entlassen werden. Entsprechend gut muss unser Personal ausgebildet sein.

#### *Das du nun deinem Nachfolger übergibst. Was wünschst du ihm?*

Vor allem, dass er sich seine Philosophie erhalten und seine Visionen umsetzen kann. Gelingt ihm das, wird die Spitex Rotbachtal sehr davon profitieren.

#### *Das klingt vielversprechend. Und Markus Meitz, was wünschst du Roman?*

Dass er die anstehende Zeit auch wirklich für sich nutzen und loslassen kann. Aber ich hoffe schon auch, dass wir den Kontakt aufrechterhalten. Schliesslich kennen wir uns, seit ich hier im Sommer 1998 ein Pflegepraktikum gemacht habe.

#### *Du warst schonmal hier?*

Ja, ich habe als erster Mann ein Spitex-Praktikum absolviert. Das war damals noch sehr ungewöhnlich. Ich erinnere mich gut an die Überraschung der Schwestern im Kloster Wonnenstein. Die Frau Mutter hat danach sogar mit Roman telefoniert – die Sache hat sich aber zum Glück aufgelöst.

#### *Vor deiner Ausbildung als Pflegefachmann hast du Koch gelernt. Warum dieser Wechsel?*

Ich hatte ein prägendes Erlebnis während meiner Arbeit in der Küche in einem Wohnheim für schwer beeinträchtigte Menschen. Dort hat mein Vorgesetzter meine «soziale Ader» im Austausch mit den Bewohnenden entdeckt und gemeint: «Markus, vielleicht solltest du dieser Leidenschaft folgen?» Also bewarb ich mich beim heutigen Psychiatrischen Zentrum in Herisau – und fing die Woche darauf als Hilfspfleger dort an.

#### *Darauf folgte der Pflegefachmann, der Bachelor in Sozialer Arbeit und ein Master in Systemischer Beratung. Was ist das eigentlich?*

Dabei berät man Klienten, die einen Veränderungswunsch haben, im Hinblick auf ihr gesamtes System – fokussiert wird dabei die Selbständigkeit des Klientels. Sie sind «Experten in eigener Sache». Das ermöglicht einen ganzheitlichen Blick und verbessert die Erfolgchancen für Veränderung massiv.

#### *Bis Ende Februar warst du Leiter der AR-Gesundheitsförderung: Wie gesund sind wir?*

So kategorisch kann ich das kaum beantworten. Aber die in allen Kantonen durchgeführten Gesundheits-Befragungen lassen einen gewissen Vergleich zu. Appenzell Ausserrhoden war bei der letzten Umfrage beim Thema Übergewicht und Alkoholkonsum etwas schlechter als der schweizerische Schnitt.

#### *Also brauchen wir bloss mehr «Vita parcours» und weniger Bars?*

So einfach ist es leider nicht (lacht). Das Thema Gesundheit lässt sich kaum verallgemeinern. Das ist eine sehr subjektive Angelegenheit. Z.B. forderte uns auch der Bereich der psychischen Gesundheit während und nach der Corona-Zeit sehr. Und da gilt: Was bei Person A funktioniert, stimmt für Person B vielleicht weniger. Gesundheitsförderung generell zielt auf die Stärkung der Gesundheitsressourcen und -potenziale der Menschen ab. Ziel ist es, mit Projekten die vorhandenen Ressourcen von Personen zu aktivieren.

#### *Nun also der Wechsel zur Spitex. Dein Vorgänger hat vorhin die Herausforderungen angeht. Warum tust du dir diesen Wechsel an?*

Weil ich nach wie vor eine starke emotionale Bindung zur Spitex und zur Pflegearbeit habe. Auch wegen einer Pflegesituation in meiner Familie. Ausserdem bringe ich einen guten und passenden Rucksack mit, geniesse die Unbefangtheit des «Neuen» und kann hier ein super Team übernehmen, das ich übrigens bereits kennenlernen durfte.

#### *Deine Zeit als aktiver Pfleger ist aber schon einige Jahre her. Meinst du, du könntest das heute noch?*

Ich wage zu behaupten, ja. Vielleicht wäre ich aber auch total überrascht von der Fülle der neuen Techniken, Materialien und Vorschriften. Aber ich bin überzeugt: Die Arbeit am Menschen hat sich nicht verändert. *tiz*

### **Mehr Stunden, mehr Kilometer**

Am **27. April findet ab 14 Uhr** die 11. ordentliche Mitgliederversammlung der Spitex Rotbachtal im Lindensaal statt. Es ist die erste MV unter der Leitung der neuen Vereinspräsidentin Jeannine Walser und die letzte von Geschäftsführer Roman John. Und wie meistens in den vergangenen Jahren wird die Spitex einen Anstieg der bezogenen Leistungen verkünden können. Das zeigt sich am besten im Total der Arbeitsstunden. Das waren 2023 nämlich 40'051 (2022: 36'902). Auch die geleisteten Pflege-Stunden liegen mit 10'735 über denen von 2022 (10'392). Bei den Pflegebesuchen war der Anstieg noch höher: 23'839 im 2022 und 25'800 im 2023. Ausserdem wird sich der neue Geschäftsführer Markus Meitz persönlich vorstellen. Es verspricht also eine spannende MV zu werden.